

Ichimoku Kinko Hyo – eine Wolke für den klaren Blick

Einordnung, Interpretation,
Anwendungsgebiete – Teil 2





Ichimoku-Charts erfreuen sich inzwischen einer großen Beliebtheit. Die japanischen Schriftzeichen bedeuten sinngemäß so viel wie „alles auf einen Blick“. Der Anspruch an diese Chartdarstellungsform ist also sehr hoch. So sollen Wolkencharts Unterstützungen und Widerstände aufzeigen, die Trendrichtung signalisieren, das Momentum verdeutlichen und nicht zuletzt Anleger mit zuverlässigen Handelssignalen versorgen. Die Messlatte liegt also mehr als hoch. Doch werden Ichimoku-Charts dieser Erwartungshaltung wirklich gerecht? Oder handelt es sich bei der eingangs beschriebenen Beliebtheit eher um einen Hype? Nachdem wir [im 1. Teil unserer kleinen Serie auf die Grundlagen](#) und die entsprechenden Berechnungen eingegangen sind, folgt heute mit der kritischen Würdigung der Vorgehensweise der wesentlich wichtigere Teil. Dabei möchten wir Ihnen vor allem die Vorteile, aber auch die Grenzen sowie Kombinationsmöglichkeiten mit anderen Verfahren der Technischen Analyse näherbringen.

Grundsätzliche Einordnung

Aufgrund der zentralen Stellung der „Wolke“ im Rahmen der Ichimoku-Methodik ist die Bezeichnung „Wolkencharts“ naheliegend. Auch wir haben diesen Begriff im 1. Teil mehrfach verwendet. Und doch birgt die Bezeichnung ein gewisses Gefahrenpotenzial: Statt einer wirklichen Chartdarstellungsform handelt es sich vielmehr um einen Indikator. Noch zutreffender ist aus unserer Sicht eine Beschreibung als „Indikatorsystem“, da

insgesamt fünf Linien in die Methodik einfließen. Aufgrund der Durchschnittsbildung besitzt die Vorgehensweise einen klaren, trendfolgenden Charakter.

Befindet sich der Kurs oberhalb der „Kumo“, liegt ein Aufwärtstrend vor. Im umgekehrten Fall können Anleger entsprechend von einem Baissetrend ausgehen. Aufgrund der Berechnungsmethodik ist noch ein dritter Zustand möglich: Schließlich ist die „Wolke“ als [Bereich zwischen Senkou Span A und Senkou Span B](#) definiert. Regelmäßig wird deshalb die Notiz zwischen diesen beiden Begrenzungen liegen – eine Situation, die charakteristisch für trendlose Phasen ist. Konkret unterscheidet die Ichimoku-Methode damit Auf-, Abwärts- und Seitwärtstrends. Dadurch können sich Anleger auch mal eine Ruhepause gönnen, in der sie sich vom Markt zurückziehen. Diese Option stellt einen wesentlichen Unterschied zu den gängigen gleitenden Durchschnitten dar, die – je nach Lage – nur eine Aufwärts- oder eine Abwärtsbewegung identifizieren. Gerade in trendlosen Marktphasen, in welchen der Kurs oftmals um einen gleitenden Durchschnitt pendelt, dürfte die Anzahl der Fehlsignale durch Anwendung der Ichimoku-Methode deutlich reduziert werden.



Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung der „Wolken-Systematik“ durch Goichi Hosada fand in Japan noch an sechs Tagen in der Woche Handel statt. Deshalb gibt es immer wieder eine Diskussion um eine mögliche Anpassung der zugrunde liegenden Indikatorparameter. Schließlich ist der Samstag auch im Land der aufgehenden Sonne in der Zwischenzeit als Handelstag weggefallen. Einer solchen Forderung erteilen wir eine klare Absage. Aufgrund der Durchschnittsbildung bei der Berechnung der einzelnen Linien des Indikatorsystems dürften die sich durch eine Parameteranpassung ergebenden Veränderungen nicht allzu stark ins Gewicht fallen.

Als letzte grundsätzliche Anmerkung möchten wir uns mit der verzögerten Linie, [Chikou Span](#), beschäftigen. Sicher fragen Sie sich, worin der Mehrwert einer solchen, in der Vergangenheit abgetragenen Linie besteht. Anhand des [Chikou Span](#) können Anleger sofort auf einen Blick die Trendrichtung der letzten 26 Perioden erkennen. Liegt der heutige Schlusskurs (= Chikou Span) oberhalb der Kursnotiz, so hat in den letzten 26 Perioden eine Aufwärtsbewegung stattgefunden – eigentlich ein banaler Zusammenhang. Liegt der [Chikou Span](#) dagegen unterhalb der damaligen Notiz, dann tendierte der Basiswert in den letzten 26 Perioden gen Süden. Auf einfache Art und Weise lässt sich somit die Richtung der jüngsten Kursentwicklung ablesen. Gerade vor dem Hintergrund der grundsätzlich trendfolgenden Strategie liefert der [Chikou Span](#) damit eine wichtige Information.

Einsatzbereiche: Nutzen und Grenzen

Im zweiten Teil unserer Überschrift titeln wir „eine Wolke für den klaren Blick“. Letzteres ist sicher der größte Vorteil der Ichimoku-Methodik: klare Handlungsoptionen ohne großen Ermessensspielraum! Nicht nur der Durchbruch der Kursnotiz durch die Wolke generiert in diesem Zusammenhang klare Signale, sondern beispielsweise auch das Durchhandeln des Kijun-Sen. Je nach persönlicher Risikoneigung können Anleger hier ihre präferierte Signalgebung festlegen. Klare Kante zeigen die Wolkencharts aber auch beim Thema Risikobegrenzung. Schließlich versetzt die Vorgehensweise Anleger auch auf der Unterseite in die Lage, exakt definierte Stop-Loss-Marken heranzuziehen. Auch hier wird der Interpretationsspielraum also reduziert. Logischerweise hilft ein klar definiertes Risiko bei der Ermittlung des Chance-Risiko-Verhältnisses. Auf dieser Basis können Investoren im Vorfeld entscheiden, ob sie einen Trade überhaupt eingehen sollten oder ob es andererseits vernünftiger erscheint, auf eine bessere Tradinggelegenheit zu warten.

Um dem Eindruck einer „tradingaffinen Strategie“ vorzubeugen, möchten wir im nächsten Schritt ein Anwendungsgebiet für langfristige Anlagezertifikate-Investoren vorstellen, das ebenfalls viel mit Risiko oder besser gesagt mit Risikoreduktion zu tun hat. Paradigmenartig fordern wir immer wieder, dass die konkreten Ausgestaltungsmerkmale eines Anlagezertifikats zu den wichtigsten charttechnischen Marken passen sollten. Machen wir es



konkret: Stellen Sie sich ein Discount-Zertifikat auf einen Basiswert vor, welcher oberhalb der Wolke notiert. Das Underlying befindet sich also in einem Aufwärtstrend. Wenn Sie als Cap darüber hinaus die untere Begrenzung des „Kumo“ berücksichtigen, fließt automatisch eine wichtige charttechnische Unterstützung in die Produktauswahl ein. Diese Vorgehensweise gewährleistet einen „doppelt“ konservativen Einstieg in einen trendfolgenden Basiswert bei gleichzeitig defensiver Produktauswahl. Anhand eines konkreten Beispiels möchten wir die vorgestellte Methodik verdeutlichen:

Chart 1: RWE (Tageschart)



Quelle: Refinitiv, tradesignal, HSBC.

Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die Wertentwicklung in der Zukunft.

Mitte Mai durchbricht die RWE-Aktie die Wolke, das heißt, ab diesem Zeitpunkt signalisiert der Ichimoku-Chart nach dem Rückschlag vom Frühjahr 2020 wieder einen Aufwärtstrend. Die untere Wolkenbegrenzung befindet sich bei gut 25 EUR, sodass dieses Level als Cap des Discountzertifikats gewählt werden kann. Aktuell befindet sich der Versorger unverändert in einem Hausstrend. Entsprechend stellt das untere Ende der Wolke bei knapp 29 EUR ein im Sinne der Ichimoku-Systematik naheliegendes Cap dar.



Tradingplan: „Vorausschauende Elemente“

Einen weniger offensichtlichen, aber umso wertvolleren Vorteil stellt die bessere Planbarkeit bzw. Umsetzung von Tradingaktivitäten dar. Aufgrund der Durchschnittsbildung bekommen Anleger eine Idee, wie sich die unterschiedlichen Linien der Ichimoku-Systematik in Zukunft entwickeln werden. Bei der Erstellung eines Tradingplans, der Aufnahme von Basiswerten auf eine Watchlist oder aber im Rahmen des Risikomanagements versetzt die Methodik Investoren in die Lage, zumindest in Ansätzen in die „Zukunft zu schauen“. Denken Sie beispielsweise an die scharfe Frühjahrskorrektur beim DAX® und die Entwicklung des Kijun-sen in dieser Phase. Bekanntermaßen wird die Linie durch den Mittelwert aus dem höchsten Hoch und dem tiefsten Tief der letzten 26 Perioden bestimmt. In der Abschwungphase

fließen immer neue Tiefs in die Berechnung ein, während irgendwann die Allzeithochs vom Februar aus der Ermittlung herausfallen. Damit ist klar, dass sich der Kijun-sen nach unten entwickeln wird. Anleger erhalten also im Vorfeld eine Idee, welche Richtung die Durchschnittslinie zukünftig einschlagen wird. Bei der Vorbereitung und Erstellung eines Tradingplans ein elementarer Vorteil.

Chart 2: DAX® (Tageschart)



Quelle: Refinitiv, tradesignal, HSBC.

Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die Wertentwicklung in der Zukunft.

Als weiteres Beispiel für die „vorausschauende Ader“ des Ichimoku-Indikators führen wir die dynamische Erholung im

Anschluss an das März Tief im DAX® bei 8.256 Punkten an. Da im Verlauf der Erholung keine neuen Tiefs in die Berechnung des Kijun-sen einfließen und ab einem bestimmten Punkt höhere Hochs Berücksichtigung finden, liegt ab einem gewissen Zeitpunkt eine Trendwende der Durchschnittsbildung auf der Hand. Durch diese Klarheit können Anleger einen möglichen Positionsaufbau bei einem Schnittmuster des Kurses mit dem Kijun-sen antizipieren.

Kombination mit anderen Verfahren der Technischen Analyse

Bisher haben wir viele Vorteile der Wolkencharts aufgezählt. Die Übersichtlichkeit, die aufgrund der insgesamt fünf dargestellten Linien möglicherweise verloren gehen kann, stellt dagegen einen der wenigen Nachteile dar. Dennoch möchten wir keinesfalls den Eindruck erwecken, dass es sich bei der vorgestellten Methodik um eine Art „heiligen Gral“ handelt. Den größten Nutzen entfaltet die Indikatorsystematik, wenn sie mit anderen Verfahren der Technischen Analyse kombiniert wird. Einige mögliche Ansätze, welche das Beste aus diesen zwei unterschiedlichen Welten miteinander verbinden, möchten wir Ihnen im Folgenden vorstellen:

Ganz allgemein sorgt die Auflösung eines Konsolidierungsmusters regelmäßig für die Wiederaufnahme des zugrunde liegenden Basistrends. Nach einer Verschnaufpause nimmt das Mo-

mentum also in Trendrichtung wieder zu. Letztere lässt sich aber hervorragend mittels der Ichimoku-Analyse bestimmen. Notiert der Kurs über der Wolke, können Investoren von einem intakten Aufwärtstrend ausgehen. Wird nun eine Schiebezone oder etwa eine Flagge oberhalb des „Kumo“ nach oben aufgelöst, dann signalisiert die klassische Charttechnik, dass der zugrunde liegende Basisaufwärtstrend wieder an Schwung gewinnt. Die Börsenampel steht also im doppelten Sinne auf „Grün“. Ein besonders gutes Chance-Risiko-Verhältnis ergibt sich dabei, wenn die Konsolidierungsformation bis in die Wolke hineinreicht.



Chart 3: Münchener Rück (Tageschart)



Quelle: Refinitiv, tradesignal, HSBC.

Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die Wertentwicklung in der Zukunft.

seit Anfang Juni konsolidiert die Aktie der Münchener Rück auf Tagesbasis oberhalb ihrer Wolke. Dabei hat sich eine seitliche Schiebezone zwischen knapp 220 EUR und gut 245 EUR etabliert. Ein Anstieg über das zuletzt genannte Level würde im Rahmen des grundsätzlichen Haussetrends (Ichimoku) das beschriebene Konsolidierungsmuster nach oben auflösen und somit für ein doppeltes, prozyklisches Investmentkaufsignal sorgen.



Chart 4: Deutsche Post (Tageschart)



Quelle: Refinitiv, tradesignal, HSBC.

Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die Wertentwicklung in der Zukunft.

Auch zum Einsatz in stabilen Haussetrendphasen ist die vorgestellte Kombination aus trendbestätigenden Chartformationen einerseits und dem Ichimoku-Indikatorsystem andererseits bestens geeignet. Seit dem Märztief bei unter 20 EUR erlebt die Aktie der Deutschen Post einen dynamischen Aufwärtsimpuls. Zwei Konsolidierungsmuster haben im Juni bzw. im Juli jeweils für ein Kräftesammeln gesorgt. Der Ausbruch aus der Tradingrange sowie die „bullische“ Auflösung der Flagge sorgten jeweils für das Signal, dass der durch den Wolkenchart angezeigte Basisaufwärtstrend wieder neue Bewegungsdynamik entfalten dürfte.

Bisher wurden nur Tagescharts dargestellt, doch selbstverständlich ist die Wolken-Indikatortechnik auch zum Einsatz auf anderen Zeitebenen geeignet. Aufgrund des grundsätzlich trendfolgenden Charakters halten wir eine Analyse auf Wochen- und Monatsbasis sogar für besonders sinnvoll. Regelmäßige Leser unserer Publikationen [„HSBC Daily Trading“](#) und [„HSBC Marktbeobachtung“](#) wissen, dass wir das Konzept der Relativen Stärke zudem sehr schätzen. Dabei handelt es sich um eine weitere trendfolgende Herangehensweise. Levy schlug bei der Berechnung des RS-Koeffizienten einen Zeitraum von 27 Wochen vor, weshalb wir die Kombination aus beiden Ansätzen bevorzugt auf Wochenbasis einsetzen. Konkret ist beispielsweise der Einsatz der Relativen Stärke (Levy) als Trendfilter denkbar. In einer Vorselektion werden die Basiswerte herausgefiltert, welche über eine Relative Stärke von größer als 1 verfügen. Bei dieser Aus-

wahl können Anleger von einem zugrunde liegenden Basisaufwärtstrend ausgehen. In einem zweiten Schritt werden danach die eigentlichen Einstiegssignale im Ichimoku-Chart generiert.

Chart 5: Nvidia (Tageschart)



Quelle: Refinitiv, tradesignal, HSBC.

Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die Wertentwicklung in der Zukunft.

Verdeutlichen wollen wir unseren Handelsansatz anhand des Kursverlaufs der Nvidia-Aktie. Im unteren Teil des Charts haben wir die beiden großen Zeiträume seit dem Spätsommer 2019 markiert, die über eine Relative Stärke oberhalb des Schwellenwerts von 1 verfügen. Abgesehen von einer kurzen Phase im

Rahmen des Frühjahrsrückschlags konnten Anleger bei dem Technologietitel im letzten Jahr von einem Haussetrend ausgehen. In einer solchen trendstarken Periode könnte der Sprung über die Wolke (Ende November 2019) einen prozyklischen Einstiegszeitpunkt definieren (erster schwarzer Pfeil). Ende März ergibt sich eine weitere spannende Konstellation: Während die Korrektur vom Februar/März für ein Eintauchen in den „Kumo“ sorgt, springt die Relative Stärke wieder deutlich über die Demarkationslinie bei 1 (zweite Markierung). Eine wichtige Unterstützung auf Wolkenchartbasis wird hier also mit einem zurückkehrenden Aufwärtsmomentum kombiniert. Ein drittes (prozyklisches) Einstiegssignal ergibt sich Ende Mai (dritter Pfeil). Oberhalb der Wolke kam es damals bei deutlich positivem RS-Koeffizienten zu einem positiven Schnittmuster zwischen Tenkan-sen und Kijun-sen. Ein kürzerer gleitender Durchschnitt schneidet also einen längeren. Der etablierte Trend erfährt in einer solchen Situation oftmals eine Dynamisierung, sodass an dieser Stelle ein prozyklisches und doppelt trendfolgendes Signal entsteht. Letztlich sind das drei Beispiele, wie diese beiden Themenkomplexe der Technischen Analyse miteinander verbunden werden können. Der Phantasie und der Kreativität von Anlegern sind dabei kaum Grenzen gesetzt.

Ichimoku als Marktbreitebarometer

Zu den größten Stärken der Technischen Analyse zählt zweifelsohne, dass sie Investoren in die Lage versetzt, sehr schnell und unkompliziert eine Vielzahl von Einzelwerten zu analysieren. Auf dieser Basis erhalten Anleger einen Gesamteindruck der grundsätzlichen Marktverfassung. Wenn sich eine Vielzahl von Einzelaktien im Aufwärtsmodus befindet, kann keine schlechte Marktphase vorliegen. Als ältesten Marktbreiteindikator analysieren wir im „HSBC Daily Trading“ regelmäßig die Advance-/Decline-Linie für unterschiedliche Aktienmärkte. Aber auch das Ichimoku-Indikatorsystem ist bestens geeignet, um sich einen Überblick über die Gesamtmarktverfassung zu verschaffen. Wie viele Einzelaktien aus DAX®, S&P 500® & Co. notieren oberhalb des „Kijun“, vielleicht sogar oberhalb der Wolke? Auf dieser Basis können Anleger dann entscheiden, ob eine gute Marktphase vorliegt, in der die Flut tendenziell alle Boote hebt oder nicht. Die unterschiedlichen Linien der Ichimoku-Methodik lassen im Verlauf eines etablierten Trends sogar Abstufungen zwischen einzelnen Papieren zu. Doch wie gestaltet sich die aktuelle Lage? Wie viele DAX®-Titel befinden sich im Haussemodus, weil sie oberhalb des „Kijun“ bzw. oberhalb der Wolke notieren?



Auf Wochenbasis haben wir die 30 DAX®-Werte untersucht:

Tab. 1: Ichimoku-Analyse der 30 DAX®-Werte

	Anzahl DAX®-Werte
Über der Wolke (= Aufwärtstrend)	16
In der Wolke (= Seitwärtstrend)	8
Unter der Wolke (= Abwärtstrend)	6

(Stand: 28.08.2020)

Um es kurz zu machen: Die aktuelle Ausgangslage ist nicht die schlechteste. Schließlich befindet sich die Mehrzahl der 1. Deutschen Börsenliga im Haussemodus. Da die Auswertung auf Tagesbasis sogar noch besser ausfällt, ist die grundsätzliche Marktverfassung derzeit als gut zu bezeichnen. Generell reduzieren Anleger mithilfe solcher objektiven Untersuchungen den Interpretationsspielraum. Lohn der Mühen ist – besonders bei regelmäßig durchgeführten Auswertungen – ein vertieftes Marktverständnis. Gerade die Analyse der Marktbreite sorgt nochmals für eine zusätzliche Dimension im Rahmen der Ichimoku-Technik.

Schlussplädoyer

Aufgrund ihrer Klarheit und Objektivität stellen Wolkencharts eine sinnvolle Erweiterung des Werkzeugkastens des Technischen Analysten dar. Besonders in Verbindung mit anderen Chartverfahren entfaltet die Ichimoku-Systematik ihren wirklichen Mehrwert. Die Einsatzmöglichkeiten haben wir in diesem

Artikel dabei nur angerissen, denn der Kreativität der Anleger sind hierbei kaum Grenzen gesetzt. In Zukunft werden wir auch im „HSBC Daily Trading“ verstärkt auf die Wolkenchart-Methodik setzen, denn über den Wolken ist der Trend intakt.

[Hier geht's zum Abo des „HSBC Daily Trading“-Newsletter.](#)

Literatur/weiterführende Links:

Roller, Karin; „Ichimoku-Trading – Besser Traden mit der Wolkenchart-Indikatortechnik“, Finanzbuchverlag, 2015

Peloille, Karen; „Trading with Ichimoku“, Harriman House Ltd., 2017

https://school.stockcharts.com/doku.php?id=technical_indicators:ichimoku_cloud

<https://de.wikipedia.org/wiki/Ichimoku>

<https://www.investopedia.com/terms/i/ichimoku-cloud.asp>

[https://www.tradesignalonline.com/lexicon/view.aspx?id=ichimoku+kinko+hyo+\(ikh\)](https://www.tradesignalonline.com/lexicon/view.aspx?id=ichimoku+kinko+hyo+(ikh))



Jörg Scherer